

Unlautere Machenschaften des Stadtrats

Es gehört zu den wichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben des Zuger Stadtrats, die Stimmbewölkerung vor städtischen Urnenabstimmungen über eine Vorlage fair und objektiv zu informieren. Mit entsprechendem Aufwand wird jeweils vor solchen Abstimmungen vom Stadtrat eine eigene Abstimmungsbroschüre erstellt. Die Abstimmungsbroschüre betreffend Sport- und Streethockeyhalle für Oberwil ist seit wenigen Tagen auf der Homepage der Stadt Zug aufgeschaltet und wird nächstens in die Haushalte verteilt. Wir sind der Ansicht, dass es gerade bei der Abstimmung über die Sport- und Streethockeyhalle für Oberwil wichtig ist, dass den Stimmbürgern die Fakten verständlich und richtig dargelegt werden. Leider hat der Stadtrat offensichtlich seinen neutralen Informationsauftrag aus den Augen verloren und in der Abstimmungsbroschüre unter dem Titel «Finanzen und Folgekosten» bewusst unvollständige und irreführende Fakten publiziert. Er macht an dieser Stelle langatmige und unerhebliche Ausführungen über die Abschreibungsmethoden gemäss Finanzhaushaltsgesetz und legt dar, dass bei einer linearen Abschreibungsmethode die Folgekosten CHF 590'600.00 pro Jahr und bei einer degressiven Abschreibung die jährlichen Folgekosten zwischen CHF 859'000.00 zu Beginn und CHF 371'000.00 im zehnten Jahr betragen. Der Stadtrat verschweigt aber bewusst, dass die tatsächlichen Betriebs- und Unterhaltskosten lediglich ca. CHF 100'000.00 pro Jahr betragen. Dabei wäre doch genau diese Information für den Stimmbürger von zentraler Bedeutung.

Diese bewusste Unvollständigkeit in den Unterlagen ist kein Versehen, sondern pure Absicht des Stadtrats. Der Stadtrat wurde frühzeitig von Jürg Messmer darauf aufmerksam gemacht, dass der Entwurf seiner Abstimmungsbroschüre unvollständig sei. Der Stadtrat hat sich aber nicht darauf eingelassen und daran festgehalten, der Stimmbewölkerung die unvollständigen und irreführenden Folgekosten vorzulegen. Der Stadtrat kann sich auch nicht darauf berufen, dass es seiner Praxis entsprechen würde, die Abschreibungskosten jeweils so auszuweisen. Bei den Abstimmungen über das Eisstadion (CHF 60 Mio.) oder die Erweiterung des Casinos (CHF 18 Mio.), hat der Stadtrat in den Abstimmungsbroschüren diese Thematik jeweils mit keinem Wort berücksichtigt. Wir anerkennen, dass es gute Gründe gibt, für oder gegen die Sport- und Streethockeyhalle in Oberwil zu stimmen. Dem Stimmbürger jedoch in der amtlichen Abstimmungsbroschüre bewusst zu verschweigen, dass die jährlichen Betriebs- und Unterhaltskosten für die Halle lediglich ca. CHF 100'000.00 betragen und dafür nur die Folgekosten inklusive Abschreibung auszuweisen, ist unlauter und unfair. Dafür haben wir beim besten Willen kein Verständnis und wir sind vom Stadtrat der Stadt Zug mehr als enttäuscht.

Adrian Moos, Mitglied GGR FDP

Jürg Messmer
Kantonsrat und Mitglied GGR SVP

Richard Rüegg, Mitglied GGR CVP

Grüne Wiese in Oberwil

Warum die grüne Wiese verbauen, wenn die Notwendigkeit nicht gegeben ist? Für Sportler sollte es kein Problem sein auf sportliche Art in die Sportanlage Herti zu fahren, wo sie ein perfektes Trainingsumfeld vorfinden und vielleicht auch noch

andere Sportler kennenlernen. Ich freue mich, dass es die Oberwiler Rebells gibt und sie so erfolgreich sind, stimme aber trotzdem mit NEIN für eine Rebelshalle in Oberwil.

Margarete Stadlin, Dipl. Logopädin

In Oberwil fehlt es an Platz

Nachdem der Streethockeyclub Rebels ab Saison 2008/2009 nicht mehr auf dem Schulhausplatz in Oberwil spielen konnte, liess die Stadt Zug grosszügig eigens für diesen Verein einen Streethockeyplatz für 1,3 Millionen Franken erstellen. Dieser Platz liegt in der verkehrstechnisch gut erschlossenen Sportmeile Herti, hat Tribüne und Garderoben und ist dank seiner Grösse für internationale Meisterschaftsspiele zugelassen. Seither spielen dort die Rebels, davon viele nicht von Oberwil, mit grossem Einsatz erfolgreich weiter. Nun sollen die Rebels zurück nach Oberwil ziehen und zwar nicht auf einen Platz, sondern in eine neu von der Stadt Zug zu bauende Halle oberhalb des Seniorenzentrums Mülimatt. Der geplante Bau wäre 65m lang, d.h. anderthalb mal grösser als das Altersheim und die benachbarten Alterswohnungen zusammen. Kostenpunkt: 6,7 Millionen Franken mit erheblichen Folgekosten! Bezahlt für einen lokalen Verein von den Steuerzahlern der

Stadt Zug. Eine solch riesengrosse Halle passt nicht in das ländliche Oberwil. Auch das vom Vereinsvorstand dirigierte Orchester von Leserbriefschreibern ändert nichts daran. Lassen wir die Rebels doch weiterhin in den Zuger Sportanlagen in der Herti spielen, wo die nötige Infrastruktur und verkehrstechnische Erreichbarkeit optimal sind. Freuen wir uns auf die im Sommer 2015 vorgesehene Streethockey-Weltmeisterschaft, welche dank der optimalen Sportanlagen Herti in unserer Stadt Zug ausgetragen wird. Im Gegensatz zu Oberwil sind diese ein idealer Ort für einen solchen Grossanlass. Der Grosse Gemeinderat wie auch der Bürgerrat lehnen das Projekt Streethockeyhalle Oberwil ab. Beide Räte finden nach eingehender Beratung eine solch grosse, teure, nicht heizbare Halle in Oberwil sei fehl am Platz.

Martina Arnold,
ehemaliges Mitglied
des Grossen Gemeinderates, Zug

Ja zum Gripen...

SVP ... Ja zur Souveränität

Als souveräner Staat muss die Schweiz ihre Sicherheit garantieren und die eigenen Grenzen verteidigen können. Deshalb Ja zum Gripenkauf.

Von Thomas Aeschi

Die jüngsten Entwicklungen in der Ukraine führen uns vor Augen, wie fragil die Weltgemeinschaft ist. Wer hätte vor wenigen Wochen gedacht, dass es je wieder Krieg auf europäischem Boden geben könnte? Während Russland nach der Annexion der Krim nun auch eine Zuspitzung des Konflikts in der Ostukraine begünstigt, schaut die EU konsterniert zu. Denn während mehr als zwei Jahrzehnten hat die EU ihre Verteidigungsausgaben konstant zurückgeschraubt und muss nun erneut wieder Richtung USA blicken, damit die USA ein weiteres Mal Europa zu Hilfe kommen würden. Als souveräner Staat muss die Schweiz ihre Sicherheit garantieren und die eigenen Grenzen verteidigen können. Aus diesem Grund bedarf es auch eines Ersatzes der 54 veralteten Tiger Kampfflugzeuge



Thomas Aeschi, Nationalrat.

ge durch die modernen und kostengünstigen Gripen. Würde der Tiger nicht ersetzt, hätte die Schweiz statt 300 – wie anfangs der 1990er Jahre – nur noch 32 Kampfflugzeuge vom Typ F/A-18. Mit einer solch geringen Zahl an Kampfflugzeugen lässt sich weder ein Luftpolizeidienst in Friedenszeiten und noch viel weniger eine Luftvertei-

digung in Krisenzeiten aufrechterhalten. Damit die Schweiz auch im Fall einer Krise weiterhin über eine schlagkräftige Landesverteidigung verfügt, wird der Kauf von 22 Gripen dringend benötigt. Bei der Abstimmung vom 18. Mai geht es aber um viel mehr als der Erneuerung der Schweizer Luftwaffe. Es geht primär um die Bewahrung der Freiheit, der Souveränität und der bewaffneten Neutralität der Schweiz. Kann die Schweiz die Integrität ihrer Grenzen nicht mehr garantieren, so wird sie eines Tages zum Spielball der zunehmend wieder nationalistisch denkenden Weltmächte. Seit der Gründung des Schweizer Bundesstaats im Jahr 1848 wurde unsere Schweiz von Krieg und Konflikten verschont, das aber nur, weil sie zu jeder Zeit gewillt und gerüstet war, ihre Neutralität im Notfall auch mit militärischen Mitteln zu verteidigen. Unterstützen Sie deshalb die notwendige Erneuerung unserer Luftwaffe zur Verteidigung unserer Neutralität und stimmen Sie Ja zum Gripen.

Früher oder später:

SP Auch ich werde alt

In Walchwil gibt es bereits ein attraktives Angebot fürs Alter. Doch die Frage «Wie gehe ich mit Krankheit oder Gebrechlichkeit um?», stellt man sich trotzdem.

Von Jeannette Simeon-Dubach

Man fühlt sich auf dem Höhepunkt seines Lebens, ist voller Energie, Kraft und Optimismus und steht mitten im Tagesgeschäft. Fast scheint es, nichts könne sich ändern und der Lebensabend sei noch weit, weit weg. Und doch. Wenn ich mit älteren Freundinnen und Freunden rede, bekomme ich immer wieder zu hören, dass das Alter viel schneller da ist, als man glaubt. Ich lebe im schönen Walchwil. Hier gibt es bereits ein sehr attraktives Angebot für das Alter. So z.B. die kulinarische Tavolata Riviera, das vielfältige Programm der engagierten Gruppe Frohes Alter oder das sportliche Seniorenturnen und das aktive Senioren Wandern. Und: Das alles geschieht auf privater, freiwilliger Arbeit und Basis. Nicht selbstverständlich und höchst



Jeannette Simeon-Dubach, Präsidentin SP Walchwil

lobenswert! Erfreulicherweise werden wir zunehmend älter und bleiben öfters länger gesund. Und trotzdem stellt sich für viele die Frage: «Wie gehe ich mit Krankheit oder Gebrechlichkeit um?», «Wie organisiere ich meinen Alltag und mei-

ne Beziehungen?» oder «Wie bewege ich mich im Dorf?» und «Wie verhindere ich, dass ich einsam werde?». Wenn meine Generation schliesslich den Einzug ins Alterswohnheim plant: Werden wir mit der die aktuellen Kapazitäten von 40 Betten im Alterswohnheim Müttschi und den 14 Alterswohnungen genügen? Diese Themen müssen wir heute angehen und diskutieren. Die SP Walchwil reicht aus diesem Grund an der Gemeindeversammlung vom kommenden Dezember eine Motion ein. Der Gemeinderat soll mit der Bildung einer «Kommission für Altersfragen» beauftragt werden, die sich mit all den Themen rund ums Alter detailliert auseinandersetzt, Konzepte ausarbeitet und in Zusammenarbeit mit den Gemeindeverantwortlichen entsprechende Massnahmen in die Wege leitet. Was ich heute schon weiss: Ich kann auch im Alter weiterhin am politischen Geschehen teilnehmen – wurde doch erst neulich die SP 60+ im Kanton Zug gegründet.

Erweiterung des Pflegezentrums Ennetsee: Energiekonzept

Das Pflegezentrum Ennetsee in Cham soll erheblich erweitert werden. Ein Baugesuch ist eingereicht worden von der Pflegezentrum Ennetsee AG. Das sieht nach privater Trägerschaft aus. Nun ist aber das bestehende Pflegezentrum beim Neubau sowohl vom Kanton wie auch von der Gemeinde mitfinanziert worden. Ein Pflegeheim betreiben ist eine öffentliche Aufgabe. Auch ein beträchtlicher Anteil der Einnahmen kommt von der öffentlichen Hand. Ein Pflegeheim hat einen grossen Bedarf an Raumwärme, Warmwasser, Elektrizität. Deshalb muss ein überzeugendes

Energiekonzept realisiert werden. Denn darin liegt vor allem mit Blick in die Zukunft Sparpotenzial. Hohe Dämmqualität, Nutzung der Dachflächen für Soarenergie, was Wärme und Elektrizität liefern könnte, wären eine zukunftsgerichtete Investition. Nichts von all dem beim eingereichten Projekt. Der Minergiestandard wird nicht erreicht, dies obwohl das Kantonale Energieleitbild für kantonale Bauten MINERGIE-P-ECO festgelegt hat, da man von öffentlichen Bauten eine Vorbildfunktion erwartet. Von Sonnenenergienutzung auf den Dächern keine Spur. Auch soll an die beste-

hende Heizzentrale der Andreas-Klinik angeschlossen werden, die mit Gas und auch noch mit Heizöl betrieben wird. Die Gelegenheit mit dieser Erweiterung eine konzeptionelle Erneuerung zu realisieren, soll nicht genutzt werden. Die Gemeinde Cham und der Kanton stehen in der Pflicht, dafür zu sorgen, dass nur ein energetisch verantwortbares Projekt realisiert wird, ein Projekt mit Vorbildwirkung, das auch als Beitrag zur Energiewende gesehen werden kann.

Jean-Pierre Prodollet, Cham